

<p style="text-align: center;">Christvesper (24.12.2005) Vikar Stefan Hradetzky über Jes. 9,1-6</p>

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

in der Weihnachtszeit wird eines besonders deutlich: Der Gegensatz von Licht und Dunkel. Astronomisch gesehen sind die Tage vor Weihnachten die dunkelste Zeit des Jahres. Es fällt uns schwer, diese Dunkelheit im Advent auszuhalten, wie die Unmengen von Lichtern in dieser Jahreszeit zeigen. Von der Kaufhausfassade bis zur Tannenspitze im Garten erstrahlt alles in künstlichem Licht.

Die Dunkelheit beschäftigt aber nicht nur Astronomen, Gartenbesitzer und Schaufensterdekorateure. Ein Blick in die Zeitung erinnert auch uns daran, daß es noch eine andere Art der Dunkelheit gibt. Sie läßt sich nicht so leicht durch ein paar elektrische Lichter vertreiben. 2005 war für viele Menschen eine schweres, ein dunkles Jahr. Die Wochenzeitung *Die ZEIT* betitelt ihre Rückschau mit: "Das Jahr der Prüfungen" und "Leben nach dem Untergang". Es begann schon mit dem Tsunami am 2. Weihnachtsfeiertag 2004. Er verwandelte ganze Städte in Schutthalden und Traumstrände in Massengräber. An den Küsten des Indischen Ozeans starben mehr als 300.000 Menschen. In London sprengten vier Selbstmordattentäter 48 Menschen in den Tod. Hunderte wurde verletzt. Es wurde klar: Der Terror wird auch vor Europa nicht Halt machen.

Im eigenen Land beschäftigte uns neben der Terrorgefahr vor allem die wirtschaftlich angespannte Lage. Deutsche Großunternehmen verzeichneten satte Gewinne und entließen gleichzeitig Tausende von Beschäftigten. Die Statistik sprach erstmals offiziell von fünf Millionen Arbeitslosen.

In Nord- und Südamerika verwüsteten Wirbelstürme Landschaften und Städte. New Orleans versank nach einem Dammbbruch in den Fluten eines benachbarten Sees. Bei einem Erdbeben in Kaschmir verloren Zehntausende ihr Leben - ob die obdachlosen Überlebenden den Winter überstehen werden, ist unsicher. Von der Liste der Dunkelheiten war das nur ein kleiner Ausschnitt. Hinzu kommt so manches persönliche Schicksal, das in keiner Zeitung und keiner Nachricht erwähnt wird - uns aber um so mehr beschäftigt und bedrückt.

Stellt sich die Frage: Kann man mitten in dieser Dunkelheit guten Gewissens Weihnachten feiern? Ist das nicht alles nur romantisch-verklärende Gefühlskosmetik, die uns über den wahren Zustand unserer Welt hinwegtäuschen soll? Ein Text aus dem Alten Testament kann uns zum Weihnachtswegweiser werden. Auf ihm könnte der Titel stehen: "Ehrliche Weihnachten".

Lesung: Jes. 9,1-6

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

Dieser Wegweiser stand mitten in der Dunkelheit einer schweren Zeit. Das Volk Israel mußte lange Jahrzehnte in der Gefangenschaft in Babylon ertragen. Dieses fremde Land war kein Ort, wo man ohne weiteres im Familienkreis den gewohnten religiösen Festen nachgehen konnte. Babylon, das war das Land der fremden Götter, der Fronarbeit und der Knechtschaft. Mit dem Wegweiser, den

der Prophet Jesaja in dieser Dunkelheit errichtet, weist er in Richtung Licht. Er spricht von Freude, sogar von Jubel. Dabei ist er sich der Dunkelheit, die ihn umgibt, sehr wohl bewußt.

Aber Jesaja sieht offenbar mehr als seine Zeitgenossen. Er sieht, wie inmitten der Hoffnungslosigkeit das Licht aufstrahlt. Das Volk Israel wird sich nicht in der Fremde verlieren, sondern eine gute Zukunft haben. Die Gefangenschaft wird ein Ende haben und die Rückkehr in die Heimat steht bevor. Das alles wird nur möglich sein, weil Gott selbst eingreift: Er wird die Soldatenstiefel der Schinder verbrennen und die Peitsche der Peiniger zerbrechen. Daran werden die Verzweifelten erkennen, daß Gott nicht wegschaut, wenn Leid und Unrecht geschieht. Man wird ihn deshalb nennen: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friedensfürst.

Dieser Wegweiser Jesajas könnte auch in unserer Welt stehen. Und auch hier könnte der Kontrast kaum größer sein zwischen der Dunkelheit der Welt und dem Licht des nahenden Retters. Jesaja begründete seine Hoffnung: *Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter;*

Wenn ein Kind geboren wird, dann beginnt etwas neues. Was aus dem jungen, zerbrechlichen Leben wird, ist offen - und hängt auch von dem Engagement der Eltern ab. Der Retter, von dem Jesaja spricht, ist kein Neonscheinwerfer, der die Dunkelheit mit seinem grellen Strahl verbannen kann. Dieser neugeborene Retter ist eher wie eine Kerzenflamme. Ein Licht, das im Wind flackert. Klein und warm. Ein zaghaftes Licht, das die Dunkelheit nicht vergessen machen kann. Es leuchtet wie eine Kerze in einem dunklen Raum. Nicht jede Ecke wird davon hell erleuchtet. Aber es durchbricht die Macht und Bedrohlichkeit der Dunkelheit. Die Finsternis hat nicht das letzte Wort.

Jesaja sagt auch, daß das kleine Licht erst noch groß werden muß. Jedes Jahr werden wir daran erinnert, wenn wir das Jesuskind vor uns in der Krippe liegen sehen. Obwohl schon wieder ein Jahr vergangen ist, scheint es immer noch nicht gewachsen zu sein! Die wenigen Tage der Freude über seine Geburt reichen offenbar nicht aus. Das Kind kann nur in dem Maße wachsen, wie wir bereit sind, ihm IN uns Raum zu geben. Dieses kleine Kind kann unsere Welt nicht mit einem Wimpernschlag von allem Übel kurieren. Aber mit diesem Kind an der Seite wird unser Leben für immer ein anders sein.

Trotz aller Schatten in unserem Leben hat die Dunkelheit nicht das letzte Wort. Denn das Licht des Kindes in der Krippe leuchtet auch in uns. Es ist ein Licht, das die Angst vertreibt und Hoffnung macht. Weil Gott selbst uns in diesem Kind nahe ist. Er wird auch uns zum Wunderbaren Ratgeber, wenn wir nicht weiter wissen. Er ist auch für uns der Starke Gott, der eingreift und unserem Leben Halt gibt. Er ist unser Ewiger Vater, der für uns treu sorgt. Und er ist der Friedensfürst, der uns innerlich zur Ruhe kommen läßt, uns Trost und Geborgenheit schenkt.

Weihnachten zu feiern ist deshalb eine durch und durch ehrliche Sache. Wir müssen unsere Sorgen und Nöte nicht krampfhaft verbergen. Im Gegenteil: Gerade weil wir auf Trost und Beistand angewiesen sind, kommt Gott uns nahe. Das Kind in der Krippe ist sein Geschenk an uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen:** Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>